

Olaf Terpitz

An-Skis „togbukh fun khurbm“. Zwischen Sprachen, Zeiten und Regionen

Der unter seinem Pseudonym Semën (Sholem oder Salomon) An-Ski bekannt gewordene Shloyme Zanvl Rappoport (1863–1920) entfaltete in seinem Schaffen eine ungewöhnliche Bandbreite an Interessen und Facetten. Wirkte er einerseits als russischer und jiddischer Schriftsteller, dessen berühmtester Text wahrscheinlich das 1920 uraufgeführte Theaterstück „Der Dybbuk“ ist, so kann er gleichermaßen als einer der Begründer der jüdischen Ethnographie (im Russländischen Reich) gelten. Während des Krieges zwischen dem Frühjahr 1915 bis zum Ausbruch der Februarrevolution 1917 hielt sich An-ski als Vertreter jüdischer Hilfsorganisationen immer wieder in Galizien bzw. an der heute so bezeichneten Ostfront auf. Während seiner Reisen an die Front verfasste An-ski seine Tagebücher zunächst in russischer Sprache. Nach dem Krieg arbeitete er sie um, und sie erschienen schließlich posthum in jiddischer Sprache. Der Vortrag, der sich im Kontext eines Übersetzungsprojekts von An-Skis „togbukh“ ins Deutsche situiert, befasst sich mit folgenden Fragestellungen: Neben der dokumentarischen Dimension, die von einer dezidiert jüdischen Perspektive auf die Kriegsvorgänge und Gräueltaten angeleitet ist, befindet sich An-Skis Tagebuch an verschiedenen wissensförmigen und kulturgeschichtlichen Schnittstellen – am Übergang von imperialer zu nationaler Kondition, in einem transitorischen Raum, der durch die Ereignisse des Krieges geografisch und kulturell neu semantisiert und strukturiert wurde (Galizien, Bukowina, Polen, Russland mit Europa als Vergleichs- und Projektionsebene). Schließlich verschränkt das „togbukh“ ethnographisches, dokumentarisches Interesse mit literarischer Ästhetisierung. Angesichts der Tatsache, dass An-Skis ‚togbukh‘ als solches bereits ein ‚übersetzter‘ Text ist, ermöglicht die Übersetzung des Textes ins Deutsche nicht nur eine neue Rezeption, sondern mehr noch die Rückkehr von Regionen der ostmitteleuropäischen Mehrsprachigkeit und Multiethnizität mit all ihren Interferenzen und Interaktionen ins heutige europäische kulturelle Gedächtnis und Bewusstsein.